Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 3 (1948)

Nachruf: Karl Theodor Sapper, 6. Februar 1866 bis 29. März 1945

Autor: Schlaginhaufen, O.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liegende Talwand nach Westen abgelenkt, wobei die weichen Zementsteinschichten günstige Erosionsbedingungen boten.

Die Morphogenese der Glattalp zeigt folgende Grundzüge: Über dem präglazialen Waldialpsystem liegt mit einer Abstandstypik von 450 m das Glattalpsystem. Die Fläche der Glattalp läßt sich über zahlreiche Verebnungen talauswärts verfolgen. Dieses System schmiegt sich an die Oberflächen des Quintner und des Schrattenkalkes an, ist mit diesen Schichtflächen jedoch nicht identisch, da es mit spitzem Winkel quer hindurchschneidet. Daher beträgt die Abstandstypik am Talausgang nur noch 300 m. Die ursprüngliche Form ist durch die vielerlei Wirkungen der exogenen Kräfte zerstört worden; doch war sie Denudationsbasis und später Träger der Firnfelder, so daß das heutige Bild ein modifiziertes Abbild der alten Formen ist. Weitere 450 m höher liegt das älteste, das Glattensystem. Die Anordnung der drei Systeme drängt zur Parallelisierung mit den drei Hauptsystemen des Tessins, des Goms und des Reußtales und ist das Abbild der drei großen voreiszeitlichen alpinen Erosionsphasen.

W. Staub: Rückzugsphasen des würmeiszeitlichen Rhonegletschers im Seeland und Altersgliederung der Schotterablagerungen. An zwei Stellen konnte der eiszeitliche Rhonegletscher vom Genferseebecken besonders leicht nach Norden überborden: südöstlich des Jorat bei Puidoux-Chexbres und nordwestlich bei La Sarraz, wo der tiefere und breitere Übergang sich bot, bis schließlich der Jorat selbst unter dem Eis begraben wurde. Auch beim endgültigen Rückzug des würmeiszeitlichen Rhonegletschers bordeten an den beiden Durchgangspforten noch letzte Eislappen über. Es gelang, ein «Moudon-Stadium» festzustellen, dem nördlich des Jorat ein Eislappen bis Yverdon entsprach. Die Rückzugslappen geben mit ihren Lateralterrassen der Landschaft das Gepräge. Innerhalb des Ablagerungsgebietes des würmeiszeitlichen Rhonegletschers im Seeland lassen sich keine sichern Ablagerungen feststellen, die auf eine Interglazialzeit mit wärmerem Klima zwischen der größten Ausdehnung des Rhonegletschers (Riß II) und dem würmeiszeitlichen Rhonegletscher schließen lassen. Der Referent belegte dies im Detail. Das Fehlen sicherer Interglazialablagerungen läßt die Vermutung zu, daß die «große Eiszeit» von der Würmeiszeit nicht durch eine Interglazialzeit, sondern durch eine Interstadialzeit getrennt war, wobei keine Änderungen in der Fauna auftraten.

NEKROLOGIE

Karl Theodor Sapper, 6. Februar 1866 bis 29. März 1945

Die Umstände der Nachkriegszeit lassen die Nachrichten über das Schicksal ausländischer Vertreter der Wissenschaft oft nur nach längerer Zeit bekannt werden, und so ist auch die Kunde vom Hinschied des hochverdienten deutschen Geographen K. Th. Sapper uns erst spät zur Kenntnis gelangt. Am Anfang seiner Laufbahn stand praktisches Wirken als Plantagenleiter im tropischen Amerika, und man findet in vielen seiner Arbeiten die dort gewonnenen wertvollen Erfahrungen als wissenschaftliche Ausstrahlungen wieder. Das Problem der Akklimatisation in den Tropen und seine Bedeutung für Siedelung und Wirtschaft beschäftigte Sapper auf das lebhafteste und wurde durch ihn von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Über diese Frage und über das Schicksal der Naturvölker ein Urteil zu fällen, war er besonders berechtigt; denn nicht nur erlangte er auf verschiedenen Reisen gründliche Kenntnis von Zentralamerika und Mexiko, sondern es führte ihn — gemeinsam mit Georg Friederici — auch ein amtlicher Auftrag in das Gebiet der melanesischen Südsee, insbesondere nach Neu-Irland (1908), wo der Vorgang des Auslöschens eines Naturvolkes dem Forscher in sehr eindrücklicher Weise vor Augen tritt. Dem Geographen ist aber bekannt, daß auch eine Reihe anderer geographischer Wissensgebiete, wie zum Beispiel die Vulkanologie, durch Sappers Forschungen bedeutende Bereicherung erfahren hat, und daß seine Vorlesungen, die er zunächst als Privatdozent in Leipzig (1900), dann als Professor an den Universitäten von Tübingen (1902), Straßburg (1910) und Würzburg (1919) gehalten, den Stempel eigener Erfahrung und gründlicher Forscherarbeit trugen. Mit der Schweiz verbanden Sapper freundschaftliche Beziehungen. Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich, deren Kreis er durch seine sachkundigen und lebendigen Vorträge wiederholt erfreute, ernannte ihn in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Tätigkeit zum Ehrenmitglied. O. Schlaginhaufen